

Hamburg, den 18.09.2012

- Ulf Wittkowski

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nun ist für die meisten von uns der Urlaub vorüber. Ich hoffe, ihr habt euch trotz der heftigen Nachrichten, die einen im Urlaub erreicht haben, gut erholt.

Mich haben besonders zwei Meldungen zum Nachdenken gebracht. Einmal die voranschreitende Krise, besonders in Griechenland und die Maßnahmen gegen die "normalen" Menschen dort. Hier ist zu sehen, was uns blüht, wenn sich die Krise auch bei uns wieder bemerkbar macht. Die arbeitenden Menschen zahlen die Zeche, während die Reichen sich in London und anderswo die teuersten Grundstücke kaufen.

Die Anzeichen, dass die Krise auch uns bald wieder erreichen könnte, häufen sich. Ich möchte nur daran erinnern, wie wir zur Minderung der Krise 2009 zwei Mrd. Euro einsparten, doch nach der Krise bei den starken Gewinnen nur sehr bescheiden am Erfolg beteiligt wurden. Doch hierzu wird es noch genügend Diskussion geben. Auch darüber, ob wir mit unserer Gewerkschaft alle Möglichkeiten ausgeschöpft haben, um uns auf die kommenden Ereignisse besser einzustellen. Ich fürchte nicht, wenn ich mir den Tarifvertrag zur Leiharbeit ansehe.

Die Themen, die mich momentan noch mehr beschäftigen, sind die Themen Rente und die Sozialversicherung im Allgemeinen.

Es hat eine riesige Welle der Entrüstung gegeben, als Arbeits- und Sozialministerin Ursula von der Leyen Zahlen vorgelegt hat, nach denen ab 2030 sogar Facharbeiter mit einem Monatseinkommen von 2500 Euro brutto nur eine Rente in Höhe des Grundsicherungsbetrags von 688 Euro bekommen werden. Ihre Lösung die sie anbietet, die „Zuschuss-Rente“ für die, die ihr Leben lang gearbeitet haben. Nun stellt auch die der SPD und gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung fest, dass die Riesterrente mies ist. Wenn das keine Dreistigkeit ist. Wer war denn Riester? Ein Vorstandsmitglied der IG Metall, der direkt in die SPD Regierung ging und uns dieses schlechte Rentenmodell brachte. Nun sagt die

ihnen beratende Stiftung, das es nichts taugt. Es war aber da schon abzusehen, dass die Einkommen weiter sinken werden. Es ist gerade für die am schlimmsten Betroffenen nicht möglich, sich eine Zusatzversicherung zu leisten. Minijobber und Niedriglöhner durch Leiharbeit und in Fremdfirmen tragen zu dieser schlimmen Situation bei.

Doch dieser Sache kann man sich auch geschichtlich nähern. Aber nicht so wie es uns in den Schulen beigebracht wird. Da heißt es:

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren die Menschen in Deutschland nicht versichert. Wer nicht arbeiten konnte, verdiente auch kein Geld. Er hatte keine andere Möglichkeit sich selbst zu versorgen und war auf die Hilfe der Angehörigen angewiesen. Menschen mit Krankheit oder Invalidität waren zusätzlich auf Pflege angewiesen die aber in der damaligen Zeit schwer umzusetzen war.

Aufgrund des wachsenden Einflusses der Sozialdemokratie sah Kaiser Wilhelm I. auf Anraten des Reichskanzlers Otto von Bismarck veranlasst, Gesetze zur finanziellen Absicherung der Arbeiter gegen Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter zu beschließen.

Doch diese Darstellung der Geschichte ist nicht wahr! Die Menschen (Arbeiter) hatten sich selbst versichert und ihre Kassen geschaffen. Sie gingen aus der Gewerkschaftsbewegung hervor und dienten oft auch als Kampfkasse. Genannt seien hier nur die der Bergarbeiter, die sich „Knappenschaftskassen“, übersetzt „Gewerkschaftskassen“, nannten. Sie gehen bis auf das 12. Und 13. Jahrhundert zurück. Die Lohnfortzahlung war hier schon 4 bis 8 Wochen. Weiter gab es auch Unterstützung im Alter, für Witwen und Sterbegeld. Auch andere Innungen gründeten ihre Kassen, so kam es zu „Zunftbüchsen“. Der Streit wer diese Kassen verwaltete wurde zu Gunsten der Gesellen entschieden und hießen daraufhin „Brüderbüchsen“. Diese Entwicklung spielte sich noch vor dem 18. Jahrhundert ab.

Dies dürfte genügen um aufzuzeigen, dass die Versorgung in der Not schon immer ein Anliegen der arbeitenden Menschen waren. So gab es 1862 in Bayern schon eine Rente von $\frac{2}{3}$ des Lohnes, wenn man 40 Jahre gearbeitet hat. Natur-

lich nur wenn man auch in die Hilfskassen der Johannisvereine eingezahlt hat. Dieses Prinzip ist mit der SPD und Riester abgeschafft worden.

Doch was ist an den Sozialgesetzen von Bismarck so wichtig? Es ist das der Staat diese Sozialkassen immer mehr in seine „Obhut“ nahm und sich damit auch die Verfügung dieser Gelder aneignete. Der zweite Grund war der aufkeimenden Arbeiterbewegung ihrer Kassen zu berauben, die ihr erlaubte auch gegen schlechte Arbeitsverhältnisse und für Lohn zu kämpfen.

Dieser historische Rückblick erklärt auch, warum unsere Sozialkassen in der zugespitzten Krise des Systems leer sind. Ihr könnt ja jeder selber mal nachvollziehen, was aus unseren Beiträgen geworden ist. In den 60ern konnten die Renten noch von den Zinsen unserer Beiträge bezahlt werden. Und wieso jetzt sogar unsere Renten Sozialabgaben und steuerpflichtig sind. Ganz ehrlich, wenn ein Angestellter mit dem Geld einer Firma so umgehen würde, wie die Regierenden mit unseren Sozialkassen, hätte er sicher einen Prozess wegen Veruntreuung am Hals.

Dennoch ist es wichtig zu erkennen, dass nur mit ordentlichen Löhnen diese Kassen gefüllt werden können. Deshalb ist es wichtig Niedriglöhne zu bekämpfen. Doch gerade hier hat die Gewerkschaft entschieden versagt mit den Regelungen zur Leiharbeit in dem im Mai abgeschlossenen Tarifvertrag.

Auch in der Bekämpfung der Krise werden wir nicht weiter kommen, wenn wir uns den Bedürfnissen der / unseres Unternehmen anpassen. Die Erfahrung zeigt, dass wir die Krise dadurch nur noch beschleunigen.

Aber eines sollte uns dabei klar sein, wir müssen uns entscheiden, setzen wir uns für unsere Rechte ein, oder machen wir uns zu Sklaven der Unternehmen und Kämpfen mit ihnen im Verdrängungswettbewerb gegen unsere Kollegen bei BMW, Audi, VW usw.!!!

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit

Eure Alternative